

Wunsch Kinder unerwünscht

Eingeschränkte Familienplanung. Singlefrauen mit Kinderwunsch können in Österreich die Möglichkeiten künstlicher Befruchtung nicht nutzen. Eine Bürgerinitiative will das nun ändern

VON ANYA ANTONIUS

Sabrina Krobath war sich sicher. Mit 38, als erfolgreiche Unternehmerin in mehrjähriger Beziehung war der richtige Zeitpunkt für ein Kind gekommen. Der Besuch beim Gynäkologen brachte aber erschütternde Nachrichten: „Er hat mir gesagt, dass ich kurz vor der Menopause stehe und dass es für mich auf natürlichem Weg unmöglich ist, ein Kind zu bekommen – das sei nur noch medizinisch unterstützt möglich.“ Ihr Partner war dann doch nicht bereit für eine Familie – und so stand Krobath mit ihrem Kinderwunsch, der bedrohlichen Diagnose im Rücken und der deutlich tickenden biologischen Uhr als Singlefrau plötzlich alleine da. Will man Mutter werden, sind das in Österreich keine guten Voraussetzungen.

Denn während in vielen EU-Ländern, wie etwa in Deutschland, Dänemark, oder Spanien, alleinstehenden Frauen ermöglicht wird, sich künstlich befruchten zu lassen, ist ihnen das hierzulande verboten. Geregelt wird das seit 1992 durch das Fortpflanzungsmedizinengesetz (FMG), das die künstliche Befruchtung nur in einer Ehe oder eheähnlichen Beziehung erlaubt. Seit einer Gesetzesänderung im Jahr 2015 steht das auch Frauen in lesbischen Beziehungen frei. Alleinstehende Frauen haben leider nach wie vor Pech gehabt.

Mutter auf Umwegen

Argumentiert wird hier mit dem Kindeswohl. Dessen Auslegung ist überholt, findet die 37-jährige Projektmanagerin Johanna: „Das Kindeswohl ist das wichtigste, aber es ist von vielen Faktoren abhängig und nicht davon, ob ein Kind zwei im Leben präzente Elternteile hat. Das entspricht heute einfach nicht mehr der Lebensrealität.“ Immerhin gibt es in Österreich Stand 2022 280.000 Alleinerziehende – davon 234.000 Frauen. Darüber hinaus hat man als Single-



Frauen stehen in Österreich bei der selbstbestimmten Familienplanung noch immer vor großen Hürden

„Das Kindeswohl ist nicht davon abhängig, ob ein Kind zwei im Leben präzente Elternteile hat“

Johanna, 37 Betroffene

frau in Österreich auch das Recht ein Kind zu adoptieren.

Die Bioethikkommission findet in einer Stellungnahme zur FMG-Reform aus dem Jahr 2012 für diese „paternalistische Bevormundung“ klare Worte: Der Staat könne nicht ein bestimmtes Familienbild vorschreiben und dieses gesetzlich erzwingen wollen. Auch Johanna fühlt sich

von der derzeitigen Gesetzeslage diskriminiert: „Ich habe mir immer schon ein Kind gewünscht, habe aber derzeit keinen Partner.“ Und sie hat damit in Österreich als Frau Ende 30 denkbar schlechte Karten. Ihre nächsten Schritte führen sie daher – wie viele andere Frauen – ins benachbarte Ausland. Bei einer Münchner Praxis hat sie sich schon einen Termin ausgemacht.

Einen anderen Weg ging Sabrina Krobath. Zwar wurde auch ihr vom Gynäkologen angeraten, sich im Ausland behandeln zu lassen, die Reise-Restriktionen während der Pandemie machten das aber unmöglich. Eineinhalb Jahre

Fakten

Fruchtbarkeit

Das Durchschnittsalter von Frauen bei der Geburt des ersten Kindes lag 2022 in Österreich bei 31,5 Jahren, Tendenz steigend. Gleichzeitig nimmt die begrenzte Eizellreserve, mit der Frauen geboren werden kontinuierlich ab, auch die Qualität der Eizellen sinkt. Die Wahrscheinlichkeit einer natürlichen Schwangerschaft liegt mit 20 Jahren bei 86 Prozent und mit 40 Jahren bei 36 Prozent

Bürgerinitiative Zukunft Kinder

Weitere Informationen und Unterstützungsmöglichkeiten: www.zukunft-kinder.at

versuchte sie ihr Glück am Datingmarkt, und hatte auch zwei kurze Beziehungen, denen sie schon früh von ihrem Kinderwunsch und der Notwendigkeit einer künstlichen Befruchtung erzählen musste. Beiden Partnern ging das zu schnell. „Das war ein Drama, so daten zu müssen, unter diesem Druck“, denkt Krobath an diese Zeit zurück.

Als sie einem guten Freund von ihren Sorgen erzählte, kristallisierte sich eine dritte Option heraus: Sich den Kinderwunsch gemeinsam als Paar ohne Liebesbeziehung und mit jeweils eigenem Privatleben zu erfüllen. 1,5 Jahre und fünf selbst finanzierte Runden IVF (In-vitro-Fertil-

sation) später, ist sie heute glücklich im 6. Monat schwanger. Unter ähnlichen Bedingungen wäre auch Mathias Brunbauer, ärztlicher Leiter der Wiener Wunschkind Klinik, für die medizinisch unterstützte Fortpflanzung alleinstehender Frauen: „Ich fände es gut, wenn es wie in Deutschland ein Patenmodell gäbe, eine zweite Person, die eine Art Bürgschaft übernimmt, falls die Situation etwa finanziell oder zeitmäßig überschätzt wurde.“

Drei Jahre hat sich Sabrina Krobath bisher intensiv mit dem Thema beschäftigt: „Ich habe gemerkt, dass das wirklich viele Frauen betrifft, aber niemand darüber spricht.“ Es sei nach wie vor ein schamhaftes Tabuthema. Also gründete sie vor zwei Monaten, schon während ihrer Schwangerschaft, die parlamentarische Bürgerinitiative „Zukunft Kinder – Für eine selbstbestimmte Familienplanung“. Ende Juni steht diese bereits auf der Tagesordnung im Petitionsausschuss, bis dahin kann man sie noch mit seiner Stimme unterstützen und unterschreiben.

Egg Freezing

Ein Thema, das neben der Aufhebung des Verbots künstlicher Befruchtung für Singlefrauen ganz oben auf der Liste der Forderungen steht: „Social Egg Freezing“, das vorsorgliche Einfrieren von Eizellen. Dieses ist in Österreich nur bei medizinischer Indikation (wie Endometriose) erlaubt. Auch Brunbauer schließt sich dieser Forderung an: „Man darf ja vor OPs auch Blut einfrieren. Ich verstehe ethisch und moralisch nicht, warum der Gesetzgeber einen davor bewahren will, eigene Eizellen vorsorglich für die Zukunft einzulagern.“ Genau das würde vielen Frauen, sagt Johanna, den Druck aus der Familienplanung nehmen. „Diesen Druck können Männer, glaube ich, nicht zur Gänze nachvollziehen. Umso schlimmer, dass hauptsächlich Männer über solche Gesetze entscheiden.“

Dengue-Impfstoff, Arznei gegen Diabetes: 54 neue, innovative Medikamente

Im Jahr 2022 gab es fast ein Drittel mehr Zulassungen als 2021

Bilanz. 54 Arzneimittel mit einem neuen Wirkstoff sind 2022 in Österreich zugelassen worden. Laut Günter Waxenecker, Leiter der Arzneimittelmarktaufsicht der AGES, sind sechs herausragend:

- **Dengue-Impfstoff** Bisher gab es nur ein Vakzin für Menschen, die bereits eine Infektion hatten. Seit Dezember ist auch ein Impfstoff für Patienten zugelassen, die noch keinen Viruskontakt hatten.

- **HIV-Medikament** Der erste Wirkstoff aus einer neuen Wirkstoff-Klasse muss nur zwei Mal jährlich als Injektion verabreicht werden. „Solche Langzeitpräparate können für viele Menschen eine große Erleichterung



Ein neues Diabetes-Mittel erhöht das Sättigungsgefühl

sein“, sagt Andrea Brunner von der Aids-Hilfe Wien.

- **Prostata-Krebs** Für Männer, die bereits eine antihormonale Behandlung und eine Chemotherapie erhalten haben und darauf nicht ansprechen, gibt es eine neue zielgerichtete Therapie: Ein Wirkstoff mit radioaktiver Strahlung wird zielgerichtet

direkt an die Krebszellen herangebracht.

- **Schwarzer Hautkrebs** Hier gibt es eine weitere Kombinationstherapie von einem neuen Antikörper mit einem bereits etablierten, die das Immunsystem aktivieren.

- **Diabetes-Medikament** Tirzepatid ahmt die Funktion von zwei Darmhormonen nach, das erhöht den Insulinspiegel und den Sättigungsgrad.

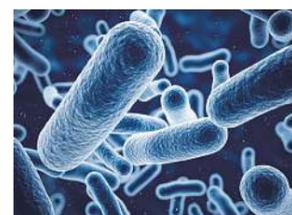
- **Gentherapie für Bluter** „Der Gerinnungsfaktor 8 wird nicht wie bisher direkt verabreicht, sondern es wird die DNA dazu verabreicht, und in der Leber kann der Patient selber dann ein Basisniveau an Faktor 8 produzieren.“ **EM** Mehr auf kurier.at/wissen

Überblick

WEITERE MELDUNGEN

Gesundheitssystem: Zufriedenheit sinkt

Umfrage. Die Zufriedenheit mit dem Gesundheitssystem ist im Vergleich zum Zeitpunkt vor der Corona-Pandemie gesunken. Während im Mai 2019 noch 77 Prozent „sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“ waren, sind dies nun nur mehr 68 Prozent. Unzufrieden („sehr“ oder „eher“) waren 2019 noch 21 Prozent, im April 2023 bereits 31 Prozent, ergab eine Umfrage des Demox-Instituts im Auftrag des Austrian Health Forum (AHF). 59 Prozent der Befragten gaben an, dass sich das Gesundheitssystem in Österreich verschlechtert habe.



Eine Pille mit Fäkal-Bakterien

Verkapselung. Forscher der Uni Genf haben eine neue Methode zur Verkapselung von Fäkalbakterien (Bild) entwickelt. Bisher war bei Patienten mit stark geschädigter Darmflora nach einer Infektion mit dem Bakterium *Clostridium difficile* die Transplantation des Stuhls eines gesunden Spenders notwendig.

Forscher erkennen Demenz frühzeitig

Nervenwasser. Alzheimer könnte künftig lange vor dem Auftreten erster Symptome diagnostiziert werden. Wie Forschende der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) zeigten, sind gewisse Eiweiß-Fasern im Nervenwasser ein eindeutiges Kennzeichen für eine Demenz. Die Studie im Fachblatt *Communications Biology* belegt, dass diese Eiweiße anders aussehen, je nachdem, ob Patientinnen oder Patienten unter Alzheimer-Demenz leiden, nur leichte kognitive Einschränkungen haben, oder noch keine Symptome spüren.